

## Resolution der Synode des Evangelischen Kirchenbezirks Leonberg vom 20. November 2015

Unser Land, die Landkreise und Kommunen stehen vor großen Herausforderungen, weil so viele Menschen Zuflucht und Schutz suchen in Europa, in Deutschland und auch hier bei uns.

Die Verantwortlichen auf allen Ebenen brauchen Weisheit und Menschlichkeit, dass die Sorge aller ernst genommen und gute Entscheidungen getroffen werden und so diese Situation gemeinsam gemeistert werden kann.

Für uns als Kirche geht es darum, mitzuhelfen, dass diese oft traumatisierten Menschen hier gut ankommen können und dass es uns miteinander gelingt, die große Aufgabe des Ankommens und dann auch der weiteren Integration zu meistern.

Dabei steht für uns fest: Flüchtlinge und Asylsuchende willkommen zu heißen und aufzunehmen ist ein Gebot christlicher Nächstenliebe und Verantwortung.

Das biblische Zeugnis unterstreicht diese Verantwortung mit klaren Worten: Es reicht von der Aussage des 2. Mosebuchs „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“ (2. Mose 22,20) über den Psalmvers „Der Herr behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen“ (Psalm 146,9), in dem Gott selbst sich zum Anwalt der Fremden und sozial Benachteiligten macht, bis zum beispielgebenden Satz Jesu aus der Geschichte vom Weltgericht: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ (Matthäus 25,35b).

Wir sind als Christen aufgefordert, uns für Fremde und Benachteiligte einzusetzen, ihnen beizustehen und das uns Mögliche zu tun, dass sie geschützt werden und bei uns willkommen sind.

Wir wenden uns mit Nachdruck gegen jede Form von Fremdenhass, Rassismus und Ausländerhetze und wir verurteilen fremdenfeindliche Gewalt und alle Halbwahrheiten und Lügen, die Ängste vor Flüchtlingen schüren.

Wir verurteilen wir aufs Schärfste alle Akte des Terrors und der Gewalt. Wir trauern aktuell um die Opfer der Anschläge von Paris, Beirut und Bamako. Wir beten für die Hinterbliebenen, die Verletzten, die Hilfskräfte und alle, die von diesen Gräueltaten in welcher Form auch immer betroffen sind.

Wir lehnen einen Generalverdacht gegen unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ab. Wir laden sie und alle Menschen guten Willens ein, sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Wir sind sehr dankbar für die vielen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich in unseren Gemeinden und Kommunen für Flüchtlinge, Asylsuchende und andere Benachteiligte mit hohem Zeitaufwand engagieren und für alle, die die Arbeit in den Asyl-Arbeitskreisen und in den Netzwerken durch ihre Mitarbeit, durch Spenden und durch ihre Fürbitte unterstützen.

Als Kirchenbezirk werden wir uns – zusätzlich zu den oft schon seit vielen Jahren bestehenden Asyl-Arbeitskreisen – mit dem „Projekt Gerschom – Flüchtlinge unterstützen und begleiten“ in der Flüchtlingsarbeit engagieren. Ab Januar 2016 wird es eine 50%-Personalstelle geben, die wir mit einer Sozialpädagogin besetzen konnten. Unsere neue Mitarbeiterin wird Ehrenamtliche und Kirchengemeinden beim Aufbau von Netzwerken und Strukturen unterstützen, mittels derer Flüchtlingen nach dem Aufenthalt in den Gemeinschaftsunterkünften die Integration in unsere Gesellschaft ermöglicht werden kann. Der Namen des Projekts weist auf den ältesten Sohn von Mose hin und bedeutet ins Deutsche übersetzt: „Ich bin ein Gast geworden in fremdem Lande“ (2. Mose 18,3).

Die Unterbringung der Flüchtlinge ist zurzeit die größte Herausforderung. Deshalb bitten wir die Kirchengemeinden und die kirchlichen Einrichtungen nochmals zu prüfen, ob sie Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge zur Verfügung stellen können. Und wir ersuchen unsere Gemeindeglieder und alle Bürgerinnen und Bürger dringend, Wohnraum nicht leer stehen zu lassen.

Wir schließen uns dem Aufruf unseres Landesbischofs Dr. h.c. Frank Otfried July an, in dem es Ende September hieß:

„Neben der bewegenden Hilfsbereitschaft ist auch die Sorge vieler Menschen zu spüren, ob die Kraft reicht; die Angst vieler davor, was werden wird. Diese Sorge und diese Angst soll nicht verschwiegen werden. Aber auch nicht unsere Antwort, wo wir Sorgen und Ängste vorbringen: vor Gott selber. «Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit» (2. Timotheus 1,7).“